

Rambo, Softie oder Neomacho?

IMPULSTAGUNG / Wie sollen Lehrpersonen mit bösen Buben umgehen?, war das Thema einer Tagung in Muttenz.

MUTTENZ. «Wer möchte Buben manchmal auf den Mond schiessen?» Auf die Frage von Referent Ron Halbricht, Präsident des National Coalition Building Instituts, schnellen alle Hände der 112 anwesenden Frauen und 36 Männer in die Höhe. Lachen breitet sich im Saal des Muttenzer Coop-Bildungszentrums aus, da die zuvor gestellte Frage des Referenten «Wer mag Buben?» ebenfalls einstimmig mit Ja beantwortet wurde.

Buben können den Unterricht stören und sich aggressiv verhalten. Die Anwesenden, mehrheitlich Lehrpersonen der Unter- und Mittelstufe, kennen diese Probleme aus dem Alltag. Patrick Dubois, Sekundarlehrer aus Aesch, berichtete: «Es ist schwierig, im Gespräch an Knaben heranzukommen.» Buben erhalten in der Schule mehr Aufmerksamkeit als Mädchen. Und Mütter fühlen sich immer noch stärker verantwortlich für die Erziehung als Väter. Paula Ramseier, vom kantonalen Projektteam geschlechterbezogene Pädagogik, engagiert sich gerade deshalb in der Bubenarbeit: «Für die Gleichstellung zwischen den Geschlechtern muss ein Umdenken bei den Männern stattfinden.» – «Lehrpersonen und Eltern sollen den geschlechterspezifischen Klischees reale Lebensentwürfe entgegenhalten», forderte sie.

Dabei könnten Lehrerinnen in der Bubenarbeit genauso viel ausrichten wie Lehrer, meint Ramseier. Sie plädiert gar dafür, dass der Unterricht von Hausarbeit und Kinderbetreuung künftig ganz Aufgabe der Männer sein sollte. Ursula Lanz von der Baseler Bil-

dungs-, Kultur- und Sportdirektion betonte, dass innerhalb der Bildungsreform die gesetzlichen Grundlagen für die Gleichstellung von Buben und Mädchen verstärkt wurden. Ein erster Schritt zu einer geschlechtergerechten Bildung bestehe darin, das bisherige Freifach Hauswirtschaft in der progymnasialen Abteilung in ein Pflichtfach umzuwandeln, illustrierte Lanz.

Vermittelte Bilder beschränken sich auf Stereotypen

Vom Umgang mit den «bösen Buben» erzählte Lars Wolf, Religionslehrer und Mediator am Brunnmattschulhaus in Basel. Vater-Sohn-Konflikte, Gewalt unter Knaben, Auseinandersetzungen aufgrund unterschiedlicher Nationalitäten, Mobbing oder gar die Angst vor dem Anderssein der Mädchen gehören zu Konfliktsituationen, mit denen Wolf während seiner Arbeit konfrontiert wird. «Bubenarbeit ist immer Beziehungsarbeit», lautet die Devise des Mediators. Die medial vermittelten Männerbilder beschränkten sich auf die Stereotypen Rambo, Softie oder Neomacho, bilanziert Wolf.

Zwölf verschiedene Workshops zum Bereich Bubenarbeit standen für die Teilnehmenden zur Wahl. Geschäftsführer Beat Ramseier zeigte sich erfreut über das grosse Interesse am NWSB. Der im Jahr 2000 gegründete Verein wird bisher nur über private Sponsoren finanziert. Er organisiert Beratungen und Vorträge. Zur ersten Tagung des NWSB im Kanton entstand die Regionalgruppe Basel, in der sich künftig Interessenten austauschen können. (mir)

Basellandschaftliche Zeitung 19.1.04